



Hier ist es eng: An der Einmündung zur Dornberger Heide wird die Knickstraße ihrem Namen besonders gerecht. Dort müssen die Autofahrer aufpassen. FOTO: DIRK WINDMÖLLER

Viel Verkehr, wenig Platz

Eine Fahrt auf der Knickstraße, die die beiden Autobahnen miteinander verbindet

VON CHRISTINA ZIMMERMANN

■ Kreis Herford. Abrupt bremst Lena Rehbaum ab, von 50 auf 20 Stundenkilometer. Der Anschlag drückt ihr in Bauch und Brust. Sie muss in einer engen Kurve einen Laster vorbeilassen, der sich mit seiner Front auf ihre Fahrbahnhälfte schiebt. Die 29-Jährige ist auf der Landstraße 773 – der sogenannten Knickstraße – unterwegs, die die A 30 mit der A 2 verbindet. Stark befahren ist die enge Landstraße. Ihr Ausbau zur Bundesstraße ist bereits seit Jahren geplant. Das Bundesverkehrsministerium hat den Ausbau jenseits für dieses Jahr zurückgestellt.

Erleichterung macht sich nach der letzten S-Kurve auf Lena Rehbaums Gesicht breit. Geschafft“, sagt sie und atmet einmal tief durch. Jeden Tag fährt die Hiddenhausenerin wie viele andere Pendler die Strecke auf der L 773. „Im Sommer geht das“, sagt Lena Rehbaum. „Wenn es schneit, glatt ist oder bei schlechter Sicht kann es hier gefährlich werden.“

Die kurvenreiche Verbindung zwischen A 30 und A 2 im Ravensberger Hügelland wird von Lastwagen stark befahren. „Hier fährt mehr Schwerverkehr entlang als auf einer normalen Landstraße“, sagt Sven Johanning, Sprecher bei Straßen NRW. Bei der Verkehrszählung 2010 fuhren 3.653 Fahrzeuge über die L 773. Davon fielen 538 in die Kategorie Schwerverkehr. Das sind rund 15 Prozent. „Bei einer normalen Landstraße liegt dieser Wert bei rund acht Prozent“, erklärt Johanning.

Die Fahrbahndecke sieht entsprechend aus. Das kleine weiße Auto von Lena Rehbaum ruckelt über den kaputten Asphalt. Bereits an der Einmündung von der B 61 in die Knickstraße weisen diverse



Grafik: Schultheiß

INFO

Verkehrsbelastung

- ◆ Verkehrszählungen werden alle fünf Jahre vorgenommen.
- ◆ Im Jahr 2000 fuhren an Werktagen im Schnitt 4.219 Fahrzeuge über die L 773. 2005 sah die Anzahl ähnlich aus.
- ◆ 2010 befuhren 3.653 Fahrzeuge die Landstraße. In diesem Jahr musste die Fahrbahn und deren Ränder allerdings teilweise erneuert werden. Deswegen war die Straße für einige Zeit gesperrt. (zim)



Dicht dran vorbei: Lena Rehbaum musste abrupt abbremsen, denn der gelbe Laster fuhr beinahe auf ihrer Fahrbahnseite. FOTO: ZIM

Schilder auf den desolaten Straßenzustand hin.

Auch deswegen diskutiert die Bundespolitik bereits seit den 1990er-Jahren darüber, die Landstraße in eine Bundesstraße umzuwandeln. Das Projekt der sogenannten B 611, mit dem dem die Knickstraße ausgebaut werden sollte, ist jedoch vor drei Wochen auf Eis gelegt worden. „Wir sind fertig mit den Planungen“, sagt Johanning. „Wir haben das Baurecht, es gab so gut wie keine Einsprüche der

Anwohner.“ Trotzdem hat der Bund als Geldgeber dem Projekt für dieses Jahr einen Riegel vorgeschoben. „Beim Bund geht Ausbau vor Neubau“, begrüßt Sven Johanning die Entscheidung. Deswegen wird nun der Ausbau einer Bundesstraße in Münster vorgezogen.

Lena Rehbaum kann das nicht verstehen. Sie erinnert sich an eine Situation, in der sie lange vor der abknickenden Vorfahrt an der Dornberger Heide warten musste, weil zwei Lastwa-

gen nicht aneinander vorbei kamen. Sie sei froh, dass sie ein kleines Auto fährt, mit dem sie auch mal auf den schmalen Seitenstreifen ausweichen könne.

2010 wurden Fahrbahn und Fahrbahnrand teilweise erneuert. „Wir wollten aber keine komplett neue Fahrbahn anlegen, weil die Planungen bereits fortgeschritten waren“, sagt Johanning. Laut Polizeisprecher Uwe Maser hat sich mit dem neu befestigten Fahrbahnrand die Unfallsituation deutlich verbessert. „Er ist zwar nicht breiter geworden, aber besser befahrbar“, erklärt Maser. Im vergangenen Jahr habe es drei Unfälle auf der Knickstraße gegeben, zwei davon mit Lkw-Teilnahme. Verletzte gab es nicht.

Der Löhner Bundestagsabgeordnete Tim Ostermann (CDU) kann nicht nachvollziehen, warum das Land dem Bund die B 611 nur mit nachrangiger Priorität vorgeschlagen hat. Auch der Vlothoer Bundestagsabgeordnete Stephan Schwarzte (SPD) kritisiert die Entscheidung des Bundesverkehrsministeriums. Der Ausbau sei dringend erforderlich, weil eine weitere Beschädigung im nächsten Winter drohe. Das Bundesverkehrsministerium erklärt, dass nicht alle Projekte berücksichtigt werden können, da der Etat nicht ausreicht. Außerdem sei wegen des hohen Finanzvolumens der in NRW bereits laufenden Bauvorhaben eine Zustimmung zu Baubeginnen weiterer Projekte wie der B 611 nicht möglich.

Sollte die Landstraße im kommenden Jahr zur Bundesstraße ausgebaut werden, dann würde die L 773 auf der rund 5,7 Kilometer langen Strecke eine neue Trassenführung bekommen. „Ihren Namen hätte die Knickstraße dann nicht mehr verdient“, sagt Sven Johanning. Er rechnet mit einer Bauzeit von drei bis vier Jahren. Rund 23 Millionen Euro soll das Projekt den Bund kosten.